

### Finanzierungsmodelle

Briefumschläge ausgehändigt werden, die einen Aufdruck tragen oder bestimmte Farben aufweisen, aus denen sich der Spendenzweck ergibt und wo die Höhe des Kollektenbetrags anzukreuzen ist, den der durch Namensangabe und Nummer identifizierbare Spender – in der Regel in der Form eines Schecks – beifügt. Hinzu treten eine Reihe «nationaler» Kollekten, deren Einnahmen für sozialkaritative Projekte, so für Indianer und Farbige in den USA, für den Catholic Relief Service (CRS – vergleichbar mit Fastenopfer, Missio, Misereor, Adveniat), für Entwicklungshilfe, für den Apostolischen Stuhl usw. bestimmt sind und durch die etwa auch den Deutschen in den notvollen Nachkriegsjahren grossherzig geholfen wurde.

Zu diesen Kollekten treten mit dem sog. *Fund Raising* (= Geldquellen erschliessen) grossangelegte Spendenkampagnen auf pfarrlicher und diözesaner Ebene für verschiedene Zwecke, die durch eigens eingestellte kirchliche Mitarbeiter, aber auch durch speziell hierfür geschaffene nichtkirchliche Unternehmen organisiert werden. Das nicht nur im kirchlichen Raum, sondern allgemein übliche «Fund Raising» ist in den USA in Lehrbüchern dargestelltes Lehrfach an Universitäten.

Beim Kollekten- und Spendensystem stellt die *Mitgliedererfassung*, die in den USA nicht durch den Staat oder die bürgerliche Gemeinde, sondern durch die Kirche selbst erfolgt, ein besonderes Problem dar. Der Zuziehende erhält beim Zuzug Meldekarten für die verschiedenen Religionsgemeinschaften. Da er in der Regel Interesse daran hat, die kirchlichen Einrichtungen zu benutzen, wird er sich bei seiner Religionsgemeinschaft melden. Mit Wahlregistern und anderen Hilfsmitteln, die allerdings keinen Vermerk über die Religionszugehörigkeit enthalten, finden Pfarrer und Gemeindemitglieder den Weg, Neuzugezogene anzusprechen, die sich nicht gemeldet haben (sog. door knocking). Eine nicht unwichtige und nicht unumstrittene Einnahmequelle vieler Kirchgemeinden ist das in der Regel einmal wöchentlich stattfindende und vom Parish Council organisierte Bingospiel, von dessen Erträgen 10% an den Fiskus gehen, 40% an die Spieler ausgeschüttet werden und 50% den Pfarreien zufließen.

Zu den Einnahmen aus Kollekten und Spenden treten häufig bedeutende *Vermögenserträge*, die z.B. in der Erzdiözese Chicago etwa 19% der Ausgaben decken.

Unentbehrlich geworden ist in den letzten Jahren die *indirekte finanzielle Unterstützung der Kirche durch den Staat* auf den Gebieten der